

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 256. Mittwoch den 31. October 1832.

Preußen.

Berlin, vom 26. October. — Nachdem des Königs Majestät durch Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Töplitz, den 10. October d. J. die am 1sten desselben Monats geschehene Wahl des Professors Weiß zum Rektor der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität für das nächste Universitäts-Jahr Allergnädigst zu bestätigen geruht hatten, so erfolgte am 20sten d. M., in einer Versammlung der Gesammtheit der ordentlichen Professoren und des Universitäts-Richters, statutenmäßig die Uebergabe des Rektorats. Der abgehende Rektor, Professor Marheinecke, theilte zuerst die wichtigsten unter seinem Rektorate vorgefallenen Universitäts-Begebenheiten mit. Durch den Tod hatte während desselben die Universität ungewöhnlich viele Verluste unter ihren Lehrern gehabt; sie hatte verloren die ordentlichen Professoren Hegel, Hayne, Knape und Wolfart; und überdem den Dr. Zelter. Gewonnen hatte sie durch die Fürsorge des vorgesetzten Hohen Ministeriums die ordentlichen Professoren Eichhorn und Steffens; außerdem waren zu außerordentlichen Professoren ernannt worden: in der juristischen Fakultät der Privat-Docent Dr. Röstel, in der medicinischen die Doktoren Wolff und Dieffenbach, in der philosophischen der Privat-Docent Dr. Beneke; der außerordentliche Professor in der philosophischen Fakultät zu Bonn, Dr. Plücker, war in gleicher Eigenschaft an die hiesige Universität versetzt worden. Habilitirt hatten sich in diesem Jahre als Privat-Docenten: in der medicinischen Fakultät die Doktoren Dann, Froriep, Ascherson und Nicolai, in der philosophischen Dr. Erman. Promotionen hatten stattgefunden: in der theologischen Fakultät die eines Doktors honoris causa und eines Licentiaten; in der juristischen Fakultät eine Doktor-Promotion; in der medicinischen 61; in der philosophischen 6. Immatrikulirt wurden in diesem Rektorats-Jahre 882 Studirende, wovon 265 der theologischen, 300 der juristischen, 154 der medicinischen und 163 der philosophischen Fakultät angehören. Die Gesammtzahl der hiesigen Studirenden beträgt gegenwärtig 1379, wozu indeß die Mehrzahl der in diesem Semester Ankommenden noch hinzuzufügen seyn wird. An außerordentlichen Unterstützungen für bedürftige Studirende hat das vorgesetzte Hohe Königl. Ministerium in diesem Jahre die Summe von 2876 Rthlr. 21 Sgr. verwilligt.

Der Marschall Mortier nebst Gefolge ist am 23sten October auf der Reise nach Paris durch Düsseldorf gekommen.

Oesterreich.

Wien, vom 25. October. — Die Gräfin v. Marne ist heute Vormittags mit ihrer Nichte, der Gräfin Rosny, nach Prag abgereist, wo der Graf v. Ponthieu, der Graf v. Marne und der Graf v. Chambord heute oder morgen eintreffen werden.

Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig ist gestern, und Se. Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Köthen heute hier eingetroffen.

Prag, vom 21. October. — Nach und nach kommen die Herrschaften, welche auf ihren Gütern weilten, insofern sie nicht im eigentlichen Mittelpunkte der Monarchie zu leben vorziehen, in unsern alten Königssitz an der Moldau zurück, um hier den Winter zuzubringen. Und ein Königssitz wird unser Prag in diesem Winter unbestritten seyn, da der König Karl X. mit

dem Dauphin und der Dauphine, dem Herzoge von Bordeaux und der Prinzessin Berry, für jetzt die Zimmer in dem einen Flügel der Residenz auf dem Hradschin im zweiten Stock bewohnen werden. Es bedurfte hier keines neuen Meublements, da alles eingerichtet und keine Wahrscheinlichkeit ist, daß fürs erste der Kaiser oder jemand von der Kaiserl. Familie von diesem Appartement im 2ten Stock Gebrauch machen werde. Alles, was zum kleinen Hofstaate dieser schon durch ihr Unglück ehrwürdigen Familie gehört und kaum in allem 50 Personen beträgt, findet hier vollkommen Platz. In Prag lebt sich's wohlfeil, und darauf muß Karl X. Rücksicht nehmen. Hinter dem Hradschin öffnet sich eine reiche Ebene, welche nicht blos eine Eisenbahn, sondern auch wenigstens für die kleine Jagd viel Bequemlichkeit darbietet. Es stehn auch auf der kleinen Seite mehrere große Paläste der großen Böhmischen Familien fast ganz leer mit ihrem, wenn auch altväterschen, doch wohlerhaltenen Meublement. In jedem derselben würde im Nothfalle Karl X. eine willige Aufnahme finden. Die hohe Lage der Kaiserl. Residenz ist zugleich auch eine sehr gesunde. Dort fielen selbst in der Zeit, wo die Cholera die meisten Opfer forderte, äußerst wenige, nur durch ein fortgepflanztes Miasma heraufgebrachte Erkrankungsfälle vor. Seit einigen Wochen scheint überhaupt in Prag selbst die wirkliche Cholera ganz aufgehört zu haben, und viele Sterbefälle möchten nur als Folge einer zweideutigen Genesung anzusehen seyn.

Deutschland.

Zittau, vom 24. October. — Heute Mittags um 1 Uhr trafen der Herr Graf von Ponthieu (Karl X.) nebst seinem Sohne, dem Herzoge von Angouleme, begleitet von den Herzögen von Blacas und von Polignac, mit Gefolge in unsern Mauern ein. Se. Königl. Hoh. Prinz Maximilian von Sachsen, welcher in Begleitung des Oberst-Hofmeisters Marquis Piatti den Abend vorher angelangt war, empfing die hohen Reisenden auf dem Marktplatze und führte dieselben nach dem Gasthause zur goldenen Sonne, vor welchem das Offiziercorps unserer Garnison versammelt und eine Ehrenwache von 30 Mann aufgestellt war. Nach einem Aufenthalte von ¾ Stunden setzten die Reisenden, vom Prinzen Maximilian bis an den Wagen geleitet, ihre Reise nach Gabel fort. Noch in der nämlichen Stunde reiste auch der Letztere nach Dresden wieder ab.

Leipzig, vom 15. October. — Deutsche Blätter berichten Nachstehendes über den Ausfall der beendigten Michaelis-Messe: „Wenn wir auch mit denselben Erwartungen, die unsere vergangene Ostermesse durch ihr reges Leben und Weben schuf, und uns wirklich an alte blühende Zeiten erinnerte, auf die letzte Michaelismesse sehen und gehen wollten, so würden wir uns nur sehr getäuscht finden: denn diese, zu der man wohl ungeheure Massen von Waaren wieder führte, schritt in das alte Geleise der stillen wohlbekannten Messen zurück. Was ist die Ursache davon, hört man fragen? Wir antworten: Eben die letzte gute Ostermesse mit ihrer Zeit. Es schwankten schon alle gute Hoffnungen vor und bei dem Eröffnen der Messe, denn wir sahen ja nicht die Heere von Menschen, die in vergangener Ostermesse aus allen Theilen der Welt zu unseren Mauern eilten. Noch weit weniger aber fanden sich unsere Erwartungen bestätigt, als man sich zum Handel wendete. Wolle, Tuch und Sächsische Merinos fanden allein zu erhöhten Preisen Abnahme, Seide gewann noch durch spät angekommene Einkäufer Gunst, Leder war wenig am Platz, und darunter zeichnete sich lohgares Schafleder mit 20 pCt. Aufschlag als gesucht aus, in Pelz war einiger Bedarf, Manufaktur-Waaren wenig begehrt. Bijouterie, feine Eisen- und sonstige kurze Waaren schienen wenig begünstigt zu seyn, und auf dem Hauptmarkt sah man unter allen Verkäufern mehr Stille als Leben."

Hamburg, vom 24. October. — Vorgestern ist der Königl. Niederländische Gesandte am Königl. Dänischen Hofe, Hr. Bangeman Huygens, auf seiner Reise nach Kopenhagen hier eingetroffen. Derselbe gedenkt mit dem ersten Dampfschiffe von Kiel nach seinem Bestimmungsorte abzugehen. Unter den hier anwesenden Fremden befindet sich auch der Französische Deputirte, Graf Lascazes.

Luxemburg, vom 20. October. — Im hiesigen Journal liest man: „Der König der Niederlande hat am 15ten d. M. die Session der Generalstaaten für 1832 durch eine Rede voll Kraft, Adel und Anstand eröffnet; ein wahrhaftes Muster der Sprache, die ein König in Gegenwart der Nation führen muß. Die Freimüthigkeit thut der Würde in dieser kurzgefaßten Auseinandersetzung der politischen und administrativen Lage Nord-Niederlands keinen Eintrag. Der Handel, die Künste und Wissenschaften, der öffentliche Unterricht, die Schifffahrt, die Industrie, kurz alle Elemente des öffentlichen Wohlstandes werden darin berührt. Die Kräfte, welche die Nation im Stande ist, gegen jeden Angriff zu entwickeln, werden darin als das Resultat der Anstrengungen, der Hingebung und des Patriotismus der Nation geschildert. Die Ansicht der Freunde der Ordnung und der Gerechtigkeit wird neu gestärkt durch die laut verkündeten Versicherungen des Monarchen, daß er nur für die Unabhängigkeit, für die Freiheit und für das Glück seines Volkes handelt, und daß er in Uebereinstimmung mit einer Nation zu handeln

entschlossen ist, der jedes Opfer leicht dünkt, wenn es der Vertheidigung und der Ehre des Vaterlandes gebracht wird. Man vergleiche diese edle Einfachheit mit den Prahlereien, die von einer anderen Rednerbühne erschallen, und man wird fühlen, auf welcher Seite die Gerechtigkeit, das Gefühl des guten Rechtes und der Schicklichkeit ist, welche ein König der Krone auf seinem Haupte schuldig ist."

Frankreich.

Paris, vom 20. October. — Wir vernehmen so eben auf der Spanischen Gesandtschaft eine Neuigkeit, die, wenn sie sich bestätigte, von der höchsten Wichtigkeit wäre. Man behauptet, daß der König von Spanien zu Gunsten seiner Tochter abgedankt, und die Regierung der Königin übertragen habe. Er soll diesen Entschluß in Folge von Berichten über die Stimmung des Volks in verschiedenen Provinzen gefaßt haben, welche sich in dem Augenblick, als das Gerücht vom Tode des Königs sich verbreitete, schon für Don Carlos erklärt hätten.

Der Baron Fagel, Holländischer Minister zu Paris, hat sich am 15. October zu Dünkirchen eingeschifft. Man sagt, die persönliche Meinung dieses Diplomaten sey völlig dem Frieden günstig, und daß er in jedem Falle glaube, sein Herr werde den ersten feindlichen Demonstrationen nachgeben.

Die Regierung hat vorgestern einen außerordentlichen Courier vom Fürsten Talleyrand erhalten. Es scheint, daß dieser Diplomat sich sehr über seine Collegen, die Bevollmächtigten, beklagt, und daß er behauptet, die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten in größerer Verwirrung als jemals gefunden zu haben.

Gegenwärtig stehen in Paris und dessen Umgegend 24 Regimenter, 14 von der Kavallerie und 10 von der Infanterie, und zwar in Paris 8, in Versailles 3, in Rambouillet, St. Denis, Vincennes, St. Germain-en-Laye, Orleans, Rouen, Beauvais, Soissons, Compiegne, Melun, Meaux, Provins und Fontainebleau 13 Regimenter.

Aus den Aussagen des Herrn Enfantin in dem gestrigen Prozesse erhellt, daß in den gemeinsamen Fonds des Vereins der St. Simonianer von den Mitgliedern desselben folgende Summen gezahlt worden sind: Von Petit 100,000 Fr., von Fournel 80,000 Fr., von Enfantin 80,000 Fr., von Eichthal 50,000 Fr., von Rigault 30,000 Fr., von Olivier 30,000 Fr., von Toché 20,000 Fr., von Barrault 9000 Fr.

Der hiesige Bevollmächtigte der Königin Donna Maria hat den Portugiesischen Vice-Consul in Brest aufgefordert, ihm die Anzahl der dortigen Portugiesischen Flüchtlinge anzugeben, die an einer neuen Sendung von Expeditions-Truppen nach Porto Theil nehmen möchten.

In Toulon sind am 14ten d. zehn Mauren nach Bona eingeschifft worden, nämlich der ehemalige Commandant der Citadelle von Bona und einige angesehene Einwohner derselben Stadt, die bei der Wiedereinnahme von Bona durch unsere Truppen als Geißeln mit ihren Kindern nach Frankreich gebracht und in dem Fort von Marseille gefangen gehalten wurden; sie sind nun freigegeben worden. Seit einiger Zeit gehen häufig Schiffe mit Truppen nach Algier ab, ohne deren welche zurückzubringen; die dortige Armee muß also bedeutend verstärkt worden seyn, insofern keine große Sterblichkeit unter den Truppen herrscht. Den letzten Briefen von dort zufolge, bestände dieselbe aus 25,000 Mann; die Zahl der Kranken war noch immer sehr groß.

Paris, vom 21. October. — Der König hatte gestern Mittag, gleich nach seiner Ankunft aus Neuilly, mit dem Marschall Gerard eine anderthalbstündige Conferenz. Um 3 Uhr wurde ein Ministerrath gehalten, in welchem Se. Majestät den Vorsitz führten und der bis 5 Uhr dauerte, worauf Höchstdieselben nach St. Cloud zurückkehrten.

Die Vorbereitungen zum Kriege schreiten rasch vorwärts. Von Paris, Vincennes, Metz, Laon, Douai ziehen Truppen und Geschütz nach der Belgischen Grenze. Der Feldzug, heißt es, soll in den ersten Tagen des Novembers beginnen. Marschall Soult, der ihn unternimmt, befindet sich in derselben Lage wie im vorigen Jahre Casimir Perier. Er hätte eine friedliche Ausgleichung vorgezogen; da diese aber nach so langer Bemühung nicht erreicht worden, so greift er zu den Waffen, um so eher als sein Ministerium, wie das Periersche, oder noch mehr, ohne jenen Feldzug auf keine günstige Stimmung der Kammer zählen kann; wird hingegen durch jene Unternehmung der Wille der Conferenz ausgeführt, oder wenn auch nur die Citadelle von Antwerpen geräumt wird, und kann Ludwig Philipp diese Nachricht in der Thronrede oder das Ministerium von der Rednerbühne verkündigen, so ist weder der Zorn der Presse noch die Eifersucht Hrn. Dupins im Stande, dem neuen Ministerium die Stimmenmehrheit zu entziehen; ja Herr Dupin selbst wird sich alsdann bemühen, sich an ein Ministerium anzuschließen, welches im Grunde seine eigene Absicht ausgeführt haben wird.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr hat sich plötzlich das Gerücht verbreitet, daß der Ministerrath so eben beschlossen habe, daß die Französische Armee in Belgien einrücke, und die Belagerung der Citadelle von Antwerpen unternehmen solle. Diese Nachricht ist aus den Büreaux verschiedener Ministerien hervorgegangen, und stimmt mit den seit einigen Tagen laut gewordenen Beabsichtigungen zusammen.

Der Präsident des Minister-Conseils hatte vorgestern eine zahlreiche Versammlung in seinen Salons. Man bemerkte unter andern die Herren d'Argout, Guizot und viele der neuernannten Pairs. Es bildete sich eine große Anzahl von besondern Unterredungen, welche fast alle die Belgischen Angelegenheiten und die Rede des Königs von Holland zum Gegenstand hatten. Die Rede läßt keine Hoffnung mehr, daß Se. Niederländische Majestät über diejenige Nachgiebigkeit hinausgehen werde, deren Grenzen, wie es dort heißt, durch die Existenz, Ehre und Unabhängigkeit seines Landes vorgezeichnet sind. Marschall Soult sagte ganz öffentlich zu allen anwesenden Personen, daß die Intervention der Landarmee beschlossen sey.

Der Handels-Traktat zwischen Frankreich und Mexiko ist vor einigen Tagen hier von dem Herzoge von Broglie und dem Mexikanischen Gesandten unterzeichnet worden. Der Mexikanische Oberst Beneski, der denselben seiner Regierung überbringen soll, ist vorgestern nach Bordeaux abgereist, von wo er sich nach Mexiko einschiffen wird.

Man spricht von einem Schreiben, das der Herzog von Mortemart an den Grafen von Argout erlassen habe, und worin derselbe jede Theilnahme an der von seinem Secretair, Hrn. Mazas, herausgegebenen Schrift von der Hand weise.

Es ist im Ministerrathe beschlossen worden, zwischen Paris und Nantes über Avranches eine Telegraphen-Linie anzulegen.

Der Schiffs-Capitain Gallois, der die Expedition nach Ancona befehligte, hat das Kommando der Station vor Algier erhalten.

Es ist aufs Neue die Rede davon, den Herzog von Rovigo im Kommando von Algier durch den General-Lieutenant Solignac zu ersetzen. Es scheint, daß der letztere durch den Herzog von Orleans protegirt wird, welcher gesucht hat, ihn mit dem Marschall Soult wieder auszusöhnen. Indeß glauben wir nicht, daß Herr von Solignac sich entschließen werde, während der Präsidentschaft des Marschalls Soult Funktionen zu übernehmen.

Nantes, vom 17. October. — Die Proclamation, die der neue Präfekt des Departements der Niedern Loire, Herr Moritz Duval, nach seiner Ankunft hieselbst erlassen hat, lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „Bürger! Das Vertrauen des Königs beruft mich zu der Ehre, Euch zu administriren; ich will mich Euch so darstellen, wie ich bin. Meine Treue unter dem Kaiserreiche ist bekannt; als der große Mann, der dasselbe gründete, auf dem National-Schilde getragen, nach Frankreich zurückkehrte, vertraute er gleich am ersten Tage nach seiner Ankunft dem, der ihn bis zum letzten Augenblicke vertheidigt hatte, ein Departement an. Unter der Restauration blieb ich rein. Fünfmal setzten mich die Stimmen der patriotischen Wähler des ersten Pariser Bezirkes, den mein berühmter Freund Foy das Westminster Frankreichs nannte, in den Stand, thätig für die Wahl der Männer mitzuwirken, die der unsterblichen Minorität, von der die Freiheit von 1830 vorbereitet worden ist, so viel Glanz verliehen haben. Durch Acclamation zum Präsidenten der muthigen Wähler ernannt, welche am 27. Juli den Angriff auf die freiheittödtenden Verordnungen begannen, war ich der erste, der den Vorschlag that und mich eidlich anheischig machte, die Steuern bis zum Sturze der Regierung zu verweigern. Bald erhielt ich den Auftrag, den Frieden in dem von Parteiwuth heimgesuchten Departement der Ost-Pyrenäen wiederherzustellen und erfüllte denselben. Später hatte ich in Grenoble die Gesetze zu vertheidigen. Die vollständigste Untersuchung, und noch mehr die feierlichen Debatten in Bourg haben bewiesen, daß ich mit Festigkeit, aber zugleich mit Mäßigung verfahren bin und nur in den Gesetzen Beistand suchte. In beiden Departements herrscht Ruhe; man verdankt dieselbe dem dort herrschenden guten Geiste und man läßt mir dort jetzt Gerechtigkeit widerfahren. Ihr könnt die Vergangenheit beurtheilen und werdet so billig seyn, die Zukunft abzuwarten. Bürger von Nantes, wenn die gestern stattgefundenen Manifestationen nur der Ausdruck des gerechten Bedauerns über den Verlust des ehrenwerthen Mannes sind, der Euere Liebe in so vollem Maße verdiente, so wißt, daß die Gerechtigkeit des Königs mich beauftragt hat, ihm die hohe und verdiente Belohnung, die ihm bestimmt ist, anzukündigen. Gelten hingegen diese Manifestationen nur mir, so zeigt Euch billiger; ich würde dieselben nur verdienen, wenn sie von der Karlistischen Partei allein ausgingen, die den Männern der Revolution nie vergiebt. Ihren Haß verdiene ich und weise ihn nicht ab. Doch werde ich sie nicht nachahmen, und nie sollen sie in mir diese niedrige Leidenschaft, sondern das tiefe Gefühl der Pflicht und den festen Willen finden, mein Vaterland vor den Uebeln zu retten, die sie ihm bereiten. Es ist der Wille der Regierung, Euch schnell die Ruhe wiederzugeben, dem Bürgerkriege Einhalt zu thun und Euren Boden von den letzten Sprößlingen der Familie zu befreien, die, wie die Parther, noch im Fliehen Pfeile abschießt. Um dieses Ziel zu erreichen, nehme ich Euren Beistand in Anspruch, so wie den der bewundernswerthen National-Garde dieses Departements, die alles verlassen hat, um gegen diejenigen auszurücken, die aufs neue Eure Freiheit umstoßen und unsere Institutionen vernichten möchten. Vereinigt Euch zu diesem patriotischen Unternehmen mit mir; wenn es mir gelingt, so wird der Ruhm dafür Euch zufallen und Ihr werdet mir dann mit der Großmuth Französischer Herzen den

Tadel oder die Achtung, die ich verdient habe, zuerkennen!“

Diese Proklamation hat ihren Zweck ganz verfehlt. Die vorgestern Abends vollzogene Katzenmusik ist nichts in Vergleich mit derjenigen, womit er gestern Abend auf dem Präfekturplatz selbst beehrt worden ist. Da man seit den ersten Morgenstunden bemerken konnte, daß der öffentliche Unwille sich auf eine ganz andere Weise Luft machen würde, so wurde das 3te Bataillon der Nationalgarde und Linientruppen für den Nachmittag bestellt. Es fand sich in der That ein Drittheil der Artilleristen und 150 Mann von dem 800 Mann zählenden 3ten Bataillon ein. Schon gegen 2 Uhr bildeten sich zischende, spottende und lärmende Gruppen und breiteten sich bequem auf dem Präfekturplatz und in den nah gelegenen Gäßchen aus. Um 5 Uhr wurden die Haufen dichter und mögen wohl insgesammt über 2000 Menschen betragen haben. Unsere Stadt erinnert sich keines solchen Lärms. Herr Duval war beim Grafen v. Erlon, dem Commandirenden, zu Tische. Die Unzufriedenen waren von Allem unterrichtet, und theilten sich, um dem Betheiligten ihre Gesinnungen so nahe als möglich bekannt zu machen. Die Katzenmusik dauerte abwechselnd fort, nahm immer mehr zu und dauerte bis 9 Uhr Abends, wo die öffentliche Gewalt sich ins Mittel legte. Nun verwandelte sich das Possenspiel in ein Trauerspiel; die nächtlichen Virtuosen wurden gedrängt, geschlagen und mit Füßen getreten. Die öffentliche Gewalt rückte, durch Eifer hingerissen, im Sturmschritte vor und warf alles nieder, was sie auf ihrem Wege fand, die Fliehenden mit Wuth verfolgend und nach allen Seiten Flintenschüsse, Säbelhiebe und Bajonettstiche vertheilend, wobei sie sich gegen Frauenzimmer das unwürdigste Betragen erlaubte. Diese Menschenjagd erstreckte sich bis gegen die Straße Mocquechien bei S. Sémilien, mehr als eine Schußweite vom Präfekturplatz entfernt. Ein junger Mensch von vierzehn Jahren, den wir persönlich kennen, hat in den Rücken einen Bajonettstich bekommen, und mehrere andere Bürger sind auf ähnliche Weise verwundet worden. Wir müssen indeß auch erwähnen, daß die Menge sich ebenfalls diese und ähnliche Vertheidigungsmittel zu Schulden kommen ließ. Für diesen Abend ist wieder eine bedeutende Militärmacht zusammenberufen worden. Wir befürchten noch Unruhen, denn die Köpfe sind erhitzt und von Rachegefühl eingenommen. Die Behörde ist entschlossen, die äußerste Strenge zu gebrauchen. Möchten doch die Bürger zu solchen, unschuldiges Blutvergießen veranlassenden Vorfällen keinen Anlaß geben, und nicht auf offener Straßen ihren Unwillen über die Ernennung des Expräfekten von Perpignan und Grenoble kund geben! Daß es zu Verhaftungen gekommen ist, versteht sich von selbst. — N. S. Herr Duval erhielt gestern die Besuche der Behörden. Die hohen Zollbeamten konnten sich nicht der Präfektur nähern und mußten unverrichteter Sache heimkehren. Von mehr als 200 Offizieren der Nationalgarde haben sich nur 21 eingefunden.

Spanien.

Vigo, vom 4. October. — Southire hat sich der Einfahrt des Geschwaders Dom Pedros widersetzt. So eben theilt man dem Admiral Sartorius eine Ordre mit, durch welche man ihm bedeutet, keine Bewegung zum Eingang in unsern Hafen zu machen, bis der Minister auf zwei Estafetten geantwortet habe, welche gestern Abend bei ihm angelangt sind. — Den 5ten October. Heute früh um 8 Uhr ist das ganze Geschwader des Admirals Sartorius vor der Mündung unseres Hafens vor Anker gegangen, und hat sich in Schlachtordnung gereiht. Die Flagge Dom Pedros wehte auf allen Fahrzeugen und um zwei Uhr Nachtags schickte der Admiral Sartorius einen höhern Offizier an Bord einer Brigg, um eine Konferenz mit unserm Kommandanten und dem Admiral der Miguelistischen Eskadre zu halten. Der ganze Abend ist über das Besprechen hingegangen und nichts entschieden worden. Unser Platzkommandant verweigert, den Admiral Sartorius einfahren zu lassen, indem er die hier bestehende Quarantaine vorschützt. Man erwartet diesen Abend die Antwort von Madrid. Gewiß ist, daß das Miguelistische Geschwader in unserm Hafen blokirt ist, und wir sehen noch nicht, wie das enden werde.

England.

London, vom 19. October. — Der Marquis von Montmorency hatte neulich Audienzen bei II. MM. zu Windsor und hat sich seitdem nach dem Continente eingeschifft.

Fürst Talleyrand soll sich seit seiner Rückkehr aus Frankreich weit besser befinden als früher.

Die **Morning-Post** enthält nachstehende Artikel: „Wir haben eine Mittheilung in Bezug auf unsere Verhältnisse zu Holland von Jemandem erhalten, dessen Stellung keinen Zweifel in die Richtigkeit derselben aufkommen lassen darf. Wir können ganz bestimmt versichern, nicht allein, daß die Rede des Königs Wilhelm an die Generalstaaten dieselben zu einem energischen Beistand für den Fall eines gerechten Krieges auffordert, sondern auch daß die Antwort der Generalstaaten eine so herzliche Versicherung des Beistandes enthalten wird, wie getreue Unterthanen sie jemals einem verehrten und geliebten Herrscher gegeben haben. Der König der Niederlande und das Holländische Volk bewaffnen sich. Sie werden nicht durch eine wilde Leidenschaft für militairischen Ruhm zu diesem furchtbaren Kampf getrieben, denn sie haben auf dem Wege der Unterhandlung, der Mäßigung, der Nachgiebigkeit Alles ge-

than, was sie konnten, um die gefährliche Krisis zu vermeiden. Auch sind sie nicht blind für die Chancen, denen sie sich aussetzen; denn sie haben die Stärke ihrer Feinde und die anscheinende Unzulänglichkeit ihrer Vertheidigungs-Mittel vor Augen. Aber sie stützen sich mit Zuversicht auf die Gerechtigkeit ihrer Sache, und auf die vollkommene Uebereinstimmung, mit der Fürst wie Baner zu den Waffen greifen werden, und vor Allem, auf die Vorsehung, deren Schutz England in noch weit schwierigeren Zeiten, als denen Holland jetzt entgegengeht, seine Rettung verdankte. Und doch, wenn der König von Holland irgend Mittel hat, die Gesinnungen zu erforschen, welche man in St. James hegt, wenn der Bürger von Rotterdam erräth, wie der Bürger in der Threadneedle-Street denkt, so können sie auch eine solche Kenntniß als einen reichen Quell der Hoffnung betrachten. Unser gnädiger Monarch ist ganz besonders empfindlich für Alles, was die Ehre der Flagge betrifft, unter der gedient zu haben sein Stolz ist. Wie lange wird er es ertragen, jenes berühmte Zeichen neben der Französischen revolutionnairen Fahne flattern und einer Küste mit Zerstörung drohen zu sehen, die unserm rechtlichsten Verbündeten gehört. Unsere Kaufleute wissen, daß die Quellen des Landes schon genugsam erschöpft sind; mit welchem Ton werden sie die Verkündigung eines Krieges begrüßen, der unternommen wird, um den Reichthum der Holländer, unserer Kunden, zu schmälern, und den Fabriken der Belgier, unserer Nebenbuhler, aufzuhelfen? Die Politiker aller Parteien, Whigs und Tories, Peel und Palmerston, erkennen die Nothwendigkeit an, aus Belgien, vereinigt mit oder getrennt von Holland, eine Barrière gegen das Umsichgreifen Frankreichs zu machen. Giebt es aber Jemanden, der, wenn es unsere Flotte nicht gelingt, den beabsichtigten Eindruck zu machen, und die Mitwirkung einer Land-Armee nothwendig erscheint, es dulden wird, daß eine solche Mitwirkungs-Armee, unter der dreifarbigen Fahne und von dem Marschall Soult geführt, vorrückt?"

Im Sun liest man: „Die letzten Berichte aus Brüssel lauten dahin, daß Leopold entschlossen ist, die Feindseligkeiten zu beginnen, wenn die Konferenz ihre Drohungen gegen Holland nicht vor Ende November in Ausführung gebracht haben würde."

Die Times sagt: „In der Aufregung über die Belgische Frage ist heute eine Pause eingetreten, und an einigen Orten haben wir sogar die Meinung vorherrschend gefunden, daß die Zwangsmaßregeln gegen Holland keinenfalls sehr übereilt werden würden, sondern daß man, sobald die Blokade der Schelde bewerkstelligt wäre, neue Unterhandlungen zu eröffnen gesonnen sey. Wir erwähnen dieses Gerüchtes, weil es aus achtungswerthen Quellen fließt; aber wir erfahren aus einer Quelle, in die wir bei Weitem mehr Vertrauen setzen, daß dies eine irrige Ansicht der Sache ist, und daß man so lange zur Gewalt seine Zuflucht nehmen wird, bis die Einwilligung von Seiten Hollands erfolgt ist. Zu gleicher Zeit ist es aber so augenscheinlich die Politik Englands und Frankreichs, nicht zu unnöthigen Gewaltsmaßregeln zu schreiten, daß die Befürchtungen, welche einige unserer Kaufleute in dieser Beziehung an den Tag zu legen beginnen, dem richtigen Verstande, den sie sonst bei großen Gelegenheiten zu zeigen pflegen, keine Ehre machen. Man hat geflissentlich das Gerücht verbreitet, daß eine Versammlung von Kaufleuten statt finden würde, um gegen die beabsichtigten Zwangsmaßregeln eine Bittschrift einzureichen; wir haben nichts von einem solchen Vorschlage gehört, und glauben nicht, daß er unterstützt werden würde. Auf jeden Fall würde eine solche Versammlung klüger handeln, sich unter den bestehenden Verhältnissen an den König von Holland zu wenden, oder sie hätte schon früher gegen jeden Versuch, die Belgischen Angelegenheiten zu ordnen, petitioniren sollen; denn Alles, was jetzt geschieht, ist nur eine unvermeidliche Folge jenes ersten Schrittes."

Dasselbe Blatt will über die Veranlassung zu der in Madrit statt gefundenen Ministerialveränderung nachstehende, schwerlich authentische Aufklärung erhalten haben: „Als man den Tod Ferdinand VII. für unvermeidlich hielt, wollte Herr Calomarde sich die Gunst des Infanten Don Carlos gewinnen, dessen Partei die mächtigste in Spanien ist. In dieser Absicht faßte er ein Decret ab, wodurch dasjenige widerrufen wurde, welches Ferdinand vor einiger Zeit in Bezug auf die Thronfolge erlassen, und wodurch er seiner Tochter die Krone gesichert hätte. Die Königin, welche die ganze Intrigue entdeckt hatte, verfehlte nicht, dem Könige, sobald er sich wieder besserte, Alles zu entdecken. Ferdinand verlor keine Zeit, seinen Unwillen auf entschiedene Weise an den Tag zu legen. Er entließ sein Kabinet, und ernannte ein Ministerium von gemäßigter Gesinnung; eine Veränderung, welche mit der öffentlichen Meinung indessen nicht sonderlich übereinstimmt. Das Ministerium des Herrn Zea Bermudez wird die bestehende Regierung in Portugal wahrscheinlich nicht unterstützen, und so den Engländern keine Gelegenheit geben, sich ihrerseits in den Kampf zu mischen."

In der City cirkulirt eine Petition der Tories, welche dahin zielt, die Expedition gegen Holland zu verhindern. Man versichert, daß auch die Königin viel Ursache an den Verzögerungen in diesem Betreff sey.

Als Sir John Milley Doyle am 14. d. zu Falmouth eintraf, war dort das Gerücht im Umlauf, daß der Duero von der Miguelistischen Flotte blokirt werde. Dies machte den General anfangs etwas stutzig: er schien seine Abfahrt aufschieben zu wollen, besann sich jedoch eines Anderer, und ist jetzt unterweges. Auffallend bleibt es immer, daß nun schon so lange nichts Zuverlässiges aus Porto eingegangen ist.

Hiesige Blätter berichten: „Im Anfange dieses Jahres, als die Reformbill noch der Berathung unterlag, hatte sich hier ein Verein gebildet, um durch Beiträge von einem Penny so viel zu sammeln, daß vier schöne Becher, als Geschenk für den Grafen Grey, und die Lords Brougham, Althorp und Russel angeschafft werden könnten, um diesen Männern einen Beweis der Erkenntlichkeit zu geben. Der Lord-Mayor übernahm es, sich an die Spitze des Vereins zu stellen, und so ist es den Bemühungen der Stifter gelungen, ihre Absicht ins Werk zu setzen. Die Becher selbst sind sehr schön gearbeitet; den Fuß bildet die Wurzel einer Eiche; aus dem Boden dazwischen sproßt Lauch hervor, das Emblem der alten Britten. Den Stiel bildet der Stamm der Eiche, aus welcher nach beiden Seiten Zweige hervorsprossen, die Stelle der Henkel vertretend. Der Kelch ist mit Rose, Distel und Kleeblatt geziert, mit einer passenden Inschrift auf der einen Seite und dem Wappen des Empfängers auf der andern. Den Deckel, auf dem eine Bibel und eine Krone, hält eine Taube, das Wahrzeichen des Friedens. Jeder Becher, von vergoldetem Silber, wiegt achtzig Unzen, und hält vier und eine halbe Bouteillen. Die Uebergabe wird vermuthlich bei dem Lord-Mayor's-Feste stattfinden."

Mit dem für die Ostindische Compagnie hier gefertigten eisernen Dampfschiffe, dem Lord William Bentinck, sind am vorigen Sonnabend (den 13ten) viele Versuche angestellt worden, welche allen Erwartungen vollkommen entsprochen haben. Sir Pulteney Malcolm, der es zuerst besichtigt, hatte schon ein entschieden günstiges Urtheil darüber ausgesprochen. Das erste, worauf es ankam, war, seine Tiefe im Wasser, die, wie vorgeschrieben, genau 22 Zoll vorn und hinten, war. Der zweite Versuch ging auf die Wendungen, welche mit solcher Leichtigkeit von Statten gingen, daß das Schiff sich um seine ganze eigene Länge in 50 Sekunden drehte. Ein dritter wesentlicher Versuch bezog sich auf die Fähigkeit, die Maschinerie anzuhalten, und hier bewies ein Zufall die Vollkommenheit der Einrichtung, indem ein kleines Boot, welches sich zu nahe hinangelegt hatte und fast schon unter das Rad gekommen war, unfehlbar mit den Menschen an Bord vernichtet worden wäre, wäre nicht der Befehl zum Anhalten eben so schnell vollzogen als gegeben worden. Was die Schnelligkeit der Fahrt betrifft, so legte das Schiff gegen den Strom eine Meile in 8 Minuten 53 Sekunden, mit dem Strom, in 5 Minuten 47 Sekunden zurück. — Anfangs war es die Absicht gewesen, diese solchergestalt hier gebauten Schiffe auseinander zu nehmen und so nach Ostindien hinüber zu senden, um sie dort wieder zusammen zu setzen; die erwähnten Versuche haben aber dem Baumeister derselben, Capitain Johnston, solches Zutrauen zu seinem Werke gegeben, daß er darauf angetragen hat, sie selbst die Fahrt machen zu lassen. Die Direktoren haben sich jedoch noch nicht dazu entschlossen, da sich entgegenstehende Ansichten mehrfach ausgesprochen haben.

Durch das aus Ostindien zurückgekommene Linienschiff Southampton erhalten wir Nachrichten von unserem Geschwader im dortigen Theile des stillen Meeres. Neun Linienschiffe befanden sich auf verschiedenen Stationen, zu Calcutta, Madras und Trincomalee; den Oberbefehl führte der Vice-Admiral Sir John Gore, auf dem Linienschiffe Melville. Ein Schiff, der Zebra, befand sich seit einigen Monaten zu Neu-Süd-Wales; drei lagen außerdem vor Mauritius, wegen des unruhigen Zustandes auf dieser Insel. Im Allgemeinen war an Bord Alles wohl. Sir John Gore war von Madras nach Calkutta gegangen, um sich mit Lord Will. Bentinck über die Chinesischen Angelegenheiten zu besprechen; in der Zwischenzeit sollte sich das Ostindische Geschwader auf der Rhede von Madras und im Hafen von Trincomalee versammeln, um diejenigen Operationen auszuführen, welche die beiden Befehlshaber etwa anordnen möchten. Was die Chinesen selbst betrifft, so verhalten sich diese, wie Briefe aus Canton berichten, durchaus ruhig; die Abladungen gingen ununterbrochen fort, und die Chinesen blieben dabei, sie hätten die Englische Nation niemals beleidigt. Nicht zu verkennen war es, daß sie von dem Vortheil ihres Verkehrs mit uns mehr als je überzeugt waren, und man hatte ihnen selbst gewissermaßen das Geständniß abzulocken gewußt, daß, wäre der Teehandel unterbrochen worden, ein Aufstand zu Canton und Nanking, wenn nicht durch das ganze Reich, hätte befürchtet werden müssen. Viele Gattungen Thee werden von sehr entfernten Gegenden hergebracht, und da, wo keine Kanäle sich darbieten, muß der ganze Transport durch Menschen beschafft werden; eine Unterbrechung des Geschäfts würde also viele Tausende brodlos machen. Aber ein Zwist mit uns möchte noch ein weit größeres Uebel über das himmlische Reich bringen; er würde den Transport von Salz von einem Ende des Reiches zum andern erschweren, wenn nicht unmöglich machen, und die Chinesen sind sich sehr wohl bewußt, daß wir ihnen die Zufuhr dieses unentbehrlichen Artikels abschneiden können. Im Allgemeinen können wir also überzeugt seyn, daß eine feste Haltung auf unserer Seite sie nicht nur zur Vernunft bringen und eine Wiederholung der durch ihren Stolz und ihre Eitelkeit veranlaßten Auftritte verhüten, sondern auch für die Zukunft der Unannehmlichkeit vorbeugen wird, welche für uns aus der augenblicklichen Unterbrechung eines Handels entstehen mußte, der dem Lande Millionen einbringt.

Niederlande.

Amsterdam, vom 21. October. — „Wir vernehmen von guter Hand", heißt es im hiesigen Handelsblad, „daß die neueren Vorschläge der Koferenz in

einer Modifizirung des Palmerstonschen Traktat-Entwurfes bestehen, so wie daß in Bezug auf die Hauptfrage der Scheldefahrt abseiten unserer Regierung neuere Vorschläge gemacht worden sind. Man hat daher wiederum mehr Grund, die Hoffnung zu nähren, daß es zu einem gütlichen Vergleiche kommen werde."

Man geht damit um, die bereits bestehende Telegraphen-Linie über Bergen op Zoom, die Schelde entlang, bis an die Tete de Flandre zu verlängern.

Belgien.

Brüssel, vom 21. October. — Der Kriegs-Minister, General Evain, ist gestern Morgen in Begleitung seines Adjutanten, des Herrn Jacques, nach Valenciennes abgereist, wo er, wie es heißt, eine Konferenz mit dem Marschall Gérard haben wird, der heute daselbst von Paris zurückerwartet wird.

Die ministeriellen Arrangements schreiten nicht vorwärts. Die Reise des Königs nach Diest unterbleibt.

Der **Belge** sagt: „Unser Kriegs-Minister trägt die Belgische Kokarde und behält die Französische Uniform bei; das ist die Personificirung der Politik unserer Regierung. Es ist traurig, aber wahr."

Ueber das am 19ten in Antwerpen gehörte Gewehrfeuer giebt ein Schreiben von dorther nachstehende Aufklärung: „Ein Theil des Dammes bei dem Fort du Nord hatte sich durch die Gewalt der Strömung abgelöst, und war in der Nacht vom 18ten zum 19ten den Strom hinunter nach Vliessingen geschwommen. Als sich diese Erdschollen der Flotte näherten, hielten die Holländer sie für Belgische Kanonierböte, und feuerten so lange auf dieselben, bis sie ihren Irrthum gewahr wurden."

Man schreibt aus Namur: „Bei Erzählung der Räubereien, welche jetzt in der Umgegend dieser Stadt begangen werden, sträuben sich die Haare zu Berge. Es ist nicht mehr von heimlichen Holz-Diebstählen, sondern von offener und gewaltsamer Plünderung die Rede, denen sich die Eigenthümer nicht widersetzen dürfen, wenn ihnen ihr Leben lieb ist. Banden von 15 bis 20 angeblicher Kartoffelgräber verbreiten sich auf dem Lande und richten nach allen Seiten hin Verwüstungen an, so daß mancher Familie ihre ganze Aussicht zum Unterhalt während des Winters vernichtet ist."

Brüssel, vom 22. October. — Durch eine heute im amtlichen Theile des **Moniteurs** erschienene Königl. Verordnung werden die Entlassungs-Gesuche der Herren Raikem, de Theux und Coghen angenommen; Herr Lebeau wird dagegen zum Justiz-Minister und Herr Charles Rogier zum Minister des Innern ernannt. Die Verordnung ist von dem General Goblet, als interimistischem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegengezeichnet. — Da der General Evain Kriegsminister bleibt, so wäre nur noch die Stelle des Finanz-Ministers zu besetzen. Man glaubt, daß dieselbe Herrn Brabant angeboten worden ist.

Das **Memorial** meldet, daß das Lager bei Diest noch nicht abgebrochen, und auch noch kein Tag dazu festgesetzt worden sey.

Der **Messager de Gand** berichtet, daß die in Courtrai für die Französische Armee in Bereitschaft gehaltenen Lebensmittel abbestellt worden seyen.

Bei dem Magistrat in Gent sollen nicht weniger als 17 Bittschriften eingereicht seyn, worin um die Erlaubniß nachgesucht wird, eben so viel Bilder oder Statuen von Heiligen auf öffentlicher Straße aufstellen zu dürfen.

Der **Morning-Herald** enthält neuerdings ein Schreiben aus Brüssel, in dem sich nachstehende Charakteristik derjenigen Personen befindet, welche als muthmaßliche Mitglieder des künftigen Belgischen Ministeriums bezeichnet werden: „General Evain ist ein Französischer Offizier, ein guter Administrator, der aber für ein Geschöpf des Marschalls Soult gehalten wird. Obgleich ein naturalisirter Belgier und Chef des Kriegs-Departements, stolzirt er in Französischer Uniform in den Straßen. Durch das Einschieben einer großen Anzahl seiner Landsleute hat er Unzufriedenheit in der Armee hervorgebracht. Er ist eben so unbeliebt, als der General Desprez, Chef des Generalstabes, beliebt ist. — General Goblet hat kürzlich einige Wichtigkeit durch seine Stellung als Belgischer Bevollmächtigter bei der Londoner Konferenz erlangt. Er war unter der provisorischen Regierung Kriegsminister, wurde aber, da er im Verdacht Orangistischer Gesinnungen stand, genöthigt, sich zurückzuziehen. Im Kongreß stimmte er immer mit der Regierung. Er besitzt wenig oder gar kein Talent, und begnügt sich damit, Ja oder Nein zu sagen, wie seine Instructionen es ihm eben vorschreiben. Er ist bei keiner Partei populair; die Liberalen trauen ihm nicht, und die Orangisten nennen ihn einen Renegaten. Als Minister der auswärtigen Angelegenheiten würde er das Werkzeug des schlauen Herrn Lebeau seyn. — Herr Lebeau, zum Justizminister bestimmt, würde aber in der That das Haupt des Kabinets seyn. Er wird für den größten Intriguanten in Belgien gehalten. Er war früher Advokat und Buchhändler in Huy, und unter der Regierung des Königs Wilhelm einer der Haupt-Redaktoren des **Politique**, eines Lütticher Oppositions-Blattes. Während der Regentschaft war er Minister der auswärtigen Angelegenheiten und gab bei dem Antritte seines Amtes die berühmte Erklärung ab, daß der fernere Gang der Diplomatie kurz, sehr kurz seyn müsse. Sein erster großer Schlag waren die famösen 18 Artikel, welche er und sein Mitarbeiter, Hr. Nothomb, fabrizirten.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 256 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 31. October 1832.

Belgien.

(Beschluß.) Ein großer Theil der damaligen Oppositions-Mitglieder bezweifelten die Möglichkeit, jenen Traktat in Ausführung zu bringen, und beklagte sich über die Unverständlichkeit mehrerer Artikel. Herr Lebeau verpflichtete sich gegen die Kammer, daß, wenn die 18 Artikel angenommen würden, Belgien Luxemburg erhalten und mit keinem Theil der Holländischen Schuld beschwert werden sollte; und auf die Bemerkung eines Mitgliedes für Luxemburg erwiederte er, daß Leopold ohne den Besitz der ganzen Provinz Luxemburg sich unmöglich auch nur sechs Monate auf dem Belgischen Thron halten könne. Während seiner Verwaltung wurde Leopold zum Könige erwählt, und eine Deputation nach Claremont gesandt, um zu erfahren, ob Leopold die Krone annehmen würde oder nicht. In der Zeit der Abwesenheit dieser Deputation wurde die Charakter-Schwäche des Herrn Lebeau augenscheinlich. Leopold zögerte mit seiner bestimmten Entscheidung einige Tage, und der Minister harrte in der größten Aufregung auf das Eintreffen der Depeschen. Jeden Morgen saß er in seinem Kabinette mit bleichen Lippen zerstörten Blicken, und heftete die Augen ängstlich auf die Thür seines Zimmers. Er war zu nichts tauglich, und wenn Herr Nothomb nicht gewesen wäre, so hätte unfehlbar eine Störung in dem Geschäftsgange eintreten müssen. Endlich wurde seine Angst so groß, daß er es nicht mehr aushalten konnte. Er sandte einen Courier nach London, um der Konferenz zu drohen, daß die Französische dreifarbige Fahne auf jedem Kirchthurme im Königreiche aufgesteckt werden würde; aber, erschrocken über diesen kühnen Schritt, ging ein zweiter Courier ab, um den ersten zurückzuholen, und dann ein dritter mit dem Auftrage, daß die Original-Depeschen der Deputation übergeben, und dieser überlassen werden sollte, zu thun, was sie für gut hielte. Die Kammer verlor alles Zutrauen in den Herrn Lebeau, und er mußte sich noch vor der Ankunft des neuen Souverains zurückziehen. Hr. Lebeau ist weder ein Mann von Bildung noch von feinen Sitten, da er sein Leben nur hinter dem Schreibtische zugebracht hat, und sich, bis er Minister wurde, niemals in gewählter Gesellschaft befand. Er besitzt sehr viel natürlichen Verstand, und wenn er Gelegenheit gehabt hätte, seine Talente auszubilden, so würde er eine Zierde der Gesellschaft geworden seyn. Er ist einer der Haupt-Redaktoren des Memorial Belge, und hat kürzlich einige starke Artikel zu Gunsten energischer Maßregeln geschrieben. In der Kammer würde er eine sehr entschiedene Opposition finden. — Herr von Meulenaere, der Minister des Innern werden soll, war noch kürzlich Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und zog sich in Folge der gegen die Kammer eingegangenen Verpflichtung zurück, daß er in keine neue Unterhandlungen willigen würde, bevor nicht die Citadelle von Antwerpen geräumt seyn würde. Er ist ein rechtlicher Mann, aber ohne moralischen Muth; er würde ein guter Minister des Innern seyn, obgleich er für einen schlechten Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehalten wurde. Unter der Regierung des Königs Wilhelm war Herr von Meulenaere Gouverneur von Brügge, und sollte eben zum Gouverneur von Indien ernannt werden, als die Revolution ausbrach. — Herr Kaufman war Secretair des Herrn Charles von Brouckère, als dieses politische Kamäleon dem Finanz-Ministerium vorstand. Er trat mit demselben aus, und bei der Ankunft Leopold's wurde er zum Intendanten der Civilliste ernannt. Durch die Intriguen einiger eifersüchtigen Höflinge wurde er vor ungefähr einigen Monaten aus dieser Stellung entfernt, und zum Repräsentanten dieses Landes am Madrider Hofe bestimmt. Herr Kaufman ist ein Mann von Talent und ein guter Finanzier; aber in diesen kitzlichen Zeiten wird von einem Staatsmanne, und besonders von einem Finanzminister, etwas mehr verlangt. Vor der Revolution war er Commis in dem Hause des Herrn Cockerle (Cockerill) in Lüttich. Er hat nicht den geringsten Einfluß im Lande, ist kein Mitglied der Kammer, und obgleich er ein vortrefflicher Finanz-Secretair gewesen seyn mag, so scheint er mir der Letzte zu seyn, den man zum verantwortlichen Minister machen sollte. — Ein aus diesen Männern zusammengesetztes Ministerium würde ein entschieden doctrinaires seyn, und durch das Französische Kabinet geleitet werden. — Die Vorbereitungen zum Kriege werden mit großer Thätigkeit fortgesetzt, und die Konzentrirung der Armee an der Grenze ist beinahe vollendet. Das Kommando über die Kavallerie ist dem General Ghigny gegeben worden. Dieser Offizier kommandirte während der Revolution in Gent, wurde von dem Volke aus der Stadt getrieben, und zog sich nach Antwerpen, dem damaligen Hauptquartier des Prinzen von Oranien, zurück. Sein erstes Zusammentreffen mit dem Prinzen ist eine historische Thatsache, und stimmt seltsam mit den jetzigen Ereignissen überein. Nachdem er bei dem Prinzen eingeführt worden war, erzählte er mit zerstörter Miene und in einem klagenden Ton den unglücklichen Ausgang seines Scharmützels mit dem Volke. Er beschwor den Prinzen, ihn nicht als einen Verräther zu betrachten, sondern sein Mißgeschick dem Mangel an Festigkeit in der Stunde der Gefahr zuzuschreiben. Er betheuerte seine Redlichkeit und fügte hinzu: „„Die Zeit wird kommen, wo ich im Stande seyn werde, Ew. Königl. Hoheit zu beweisen, daß ich bereit bin, mein Leben für die Verthei-

digung meines Königs und Vaterlandes zu opfern.'' — Die Zeit ist nun gekommen, und derselbe General Ghigny führt die Belgische Kavallerie gegen seine Wohlthäter. Ich möchte nicht an seiner Stelle seyn, wenn er denjenigen in die Hände fällt, die er so schmachvoll verlassen hat."

Das Frankfurter Journal enthält nachstehendes Privatschreiben aus Brüssel vom 18. October: „Wir wissen, daß in den nächsten Tagen etwas Entscheidendes vorgehen muß, doch von welcher Art, läßt sich immer noch nicht bestimmen. Ueber das Gerücht, daß die Nordarmee sich spätestens am 20sten in Bewegung setzen sollte, um nach Belgien vorzurücken, verlautet eben auch nichts Bestimmtes; es bleibt jedoch gewiß, daß diese Bewegungen in wenigen Tagen vor sich gehen, und daß sie ganz die Richtung nehmen, wie ich sie in meinem Schreiben vom 16ten d. M. bezeichnet. Wir haben hier jetzt täglich Durchmärsche unserer Truppen, die sich nach dem Hauptquartier begeben. Gestern kam ein Bataillon des 7ten Regiments der Reservearmee von Namur hier an und ging nach Gent. Der König, von mehreren Generalen begleitet, passirte die Revue; als die Musterung vorüber war, und Se. Majestät sich zurückziehen wollten, schrien Bürger und Truppen zu wiederholten Malen: Vive le Roi! Mehrere Englische Offiziere fanden diese neuen Truppen bereits sehr gut organisirt, und der General Desprez soll an den Marschall Soult nach Paris geschrieben haben, daß er mit gutem Gewissen für die Belgische Armee bürgen könne. Ueber die Position der Truppen kann ich Ihnen melden, daß die fünf ersten Divisionen, aus 75,000 Mann und 112 Stücken Geschütz bestehend, von Löwen aus nach Diest ꝛc. sich erstrecken; daß die 6te Division mit 16 Stück in den beiden Flandern, und die 7te Division Buzen ebenfalls mit 16 Stück in Antwerpen liegen. Ob der König heute oder morgen nach Löwen abgeht, ist noch nicht gewiß, doch wird seine Abreise nach dem Hauptquartier nicht lange mehr ausbleiben. Alles steht auf dem letzten Punkt. Die Englische Flotte soll bereits abgegangen seyn, doch wahrscheinlich, um sich nach dem Rendez-vous zu begeben, das zuerst bezeichnet werden wird. Nach der Schelde und zwar bis nach Antwerpen wird diese Flotte sich gewiß begeben, doch nicht um anzugreifen, sondern um angegriffen zu werden. Holland darf dem Vorrücken der Englischen Schiffe kein Hinderniß in den Weg legen, denn es sind Schiffe einer befreundeten Macht, und in diesem Sinne soll die Flotte von Malcolm bis vor die Citadelle von Antwerpen schiffen. Wird ihr von Seiten Hollands der Eingang verweigert, so nimmt man diese Demonstration für eine Kriegserklärung, und Holland hat sich dann selbst den daraus entspringenden Erfolg zuzuschreiben; die Englische Flotte vertheidigt dann nicht mehr Belgiens Angelegenheiten, sondern die Beleidigung, die seinem Pavillon geworden. Rückt die Englische Flotte jedoch bis vor Antwerpen vor, so wird man ohne Zweifel, um die Stadt zu schonen, die Citadelle blokiren, und Chassé so zur Uebergabe zwingen. Jedenfalls, heißt es hier, daß man, im Falle ein Angriff auf die Citadelle gemacht werden sollte, dem General Chassé wissen lassen würde: der erste Schuß gegen die Stadt, entscheide über das Loos seiner Gefährten, die alle ohne Ausnahme der Wuth des Pöbels Preis gegeben werden sollen. Man fürchtet übrigens nirgends weniger als in Antwerpen eine solche Extremität, und das Gerücht, daß der Kommandant Buzen einen Tagesbefehl ergehen ließ, die Fremden ꝛc., die die Stadt verlassen wollten, möchten es im Verlaufe von 48 Stunden thun, ist ungegründet. — So eben erfahre ich, daß der General Collin einen Mörser nach Antwerpen bringen läßt, der Bomben von 1000 Pfund (?) trägt; sie sind von derselben Art, wie sie der General bei Cadix angewendet.

Miscellen.

Aus Iserlohn meldet man: „Am 2. October fand hier die feierliche Einweihung der neuen katholischen Kirche, deren Bau seit dem Jahre 1828 verschiedentlich ins Stocken gerathen war, zur großen Freude dieser Gemeinde, welche seit sieben Jahren ein eigenes Gotteshaus entbehrt hatte, durch den Herrn Konsistorial-Rath Sauer zu Arnsberg unter Mitwirkung der benachbarten katholischen Geistlichkeit statt. Die große Theilnahme der evangelischen Bewohner hiesiger Stadt an dieser religiösen Feier gab einen erneuerten Beweis der Liebe und Eintracht, welche hier unter allen christlichen Glaubensbrüdern waltet, und die insbesondere von der Kirchspiels-Gemeinde in der bereitwilligen Gestattung des Mitgebrauchs ihrer Kirche während des Neubaus an den Tag gelegt war.

Ueber die beiden von Sir Walter Scott nachgelassenen, auf seiner Reise in Italien entstandenen, Werke berichtet ein Korrespondent aus Italien: „Diese Werke wurden in der That hier geschrieben, und zwar unter den Titeln: „The siege of Malta" und „Pizarro, a Calabrese Tale", dieses das letzte Werk des berühmten Verfassers. Ich verbürge dies. Denn über das erste Werk sprach Sir Walter Scott mit mir, während seines Aufenthalts in Rom. Er sagte, er habe es bereits nach England geschickt, wo es nur noch zum Druck überarbeitet werden müßte. Seit seiner Knabenzeit hätten ihn die Malteser Ritter so angezogen, daß das Buch bei und nach seiner Anwesenheit auf ihrer Insel sich wie von selbst gemacht habe. An der Erzählung Pizarro arbeitete Scott in Rom; ich habe ihn verschiedenemale daran schreibend gefunden, und das Manuskript in Händen gehabt. Der verehrte Verfasser schenkte mir dasselbe im voraus, und wollte es mir von England aus senden, sobald er es zum Drucke eingerichtet hätte. Der wiederholte Schlag-Anfall, welchen Sir Walter auf der Reise erlitt, seine Krankheit und

sein Tod, mögen allerdings die letzte Vollendung beider Werke verhindert haben; ob sie nun je gedruckt werden dürften, kann ich nicht wissen."

In Gräfenhainchen wurde im vorigen Monat eine Arbeitsfrau von einem völlig ausgetragenen, aber todten Kinde weiblichen Geschlechts entbunden, das keinen Hals hatte, indem der Kopf zwischen den Schultern unmittelbar auf dem Rumpfe des Körpers stand. Die Gesichtsbildung war völlig verunstaltet. Ein runder offenstehender Mund, eine ganz kleine stumpfe Nase und weit hervorstehende Augen gewährten einen widerlichen Anblick. Dem spitzigen Hinterkopfe fehlte nicht nur die knöcherne, sondern auch die Hautbedeckung, wogegen ein großer Theil der Hirnmasse in Form eines Beutels in einer besondern Haut vom Kopfe herabhing. Das ganze Aussehen dieses verbildeten Theils hatte mit einem Froschkopfe Aehnlichkeit. Die Mißgeburt ist dem Herrn Geheimen Medizinal-Rath Professor Dr. Meckel in Halle, als Direktor des dortigen zoologischen Museums, übersandt worden.

Breslau, vom 30. October. — Die nunmehr geschlossenen Cholera-Listen geben über das diesjährige Erscheinen der Cholera in hiesiger Stadt folgende Uebersichten: Die erste Erkrankung traf den 13. Juli, die letzte den 14. October; sie hat sich also im Ganzen durch eine Dauer von 3 Monaten gezeigt und begann am 13. Juli mit einem einzelnen Erkrankungsfalle, welchem 3 Tage später, am 16ten, 6, am 17ten 5, am 18ten 5 u. s. w. folgten. Diese bis zu 10 Erkrankungsfällen abwechselnd steigende und fallende Zahl blieb bis zum 29. August, wo sie sich bis auf 16 vermehrte; am 30sten stieg sie bis 24; von da an nahmen die Erkrankungsfälle wieder ab und endeten wieder mit einzelnen Fällen, die sich in Zwischenräumen von einigen Tagen ereigneten. Im Ganzen erkrankten 407 Personen. Hierunter waren 8 vom Militair- und 399 vom Civilstande. Von den Erkrankten wurden 1) in Privatwohnungen ärztlich behandelt 124 männliche, 146 weibliche, überhaupt 270; 2) in das Cholera-Hospital aufgenommen 55 männl., 82 weibl., überhaupt 137, in Summa 407. Davon sind genesen in den Privatwohnungen inclusive 1 Militairs 33 männliche, 57 weibliche, überhaupt 90; in dem Cholera-Hospital incl. 3 Militairs 24 männl., 51 weibl., überhaupt 75, zusammen 165. Gestorben in den Privatwohnungen incl. 2 Militairs 91 männl., 89 weibl., überhaupt 180; in dem Cholera-Hospital incl. 2 Militairs 31 männl., 31 weibl., überhaupt 62, zusammen 242. Die Erkrankungen kamen vor in 291 Häusern; unter diesen sind 114 Häuser in welchen bei dem ersten Ausbruche der Cholera im J. 1831 257, und in diesen 3 Monaten 172 Personen erkrankten.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 18 weibliche, überhaupt 46 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 9, Alterschwäche 3, Krämpfen 5, Lungen- und Brustkrankheiten 12, Schlagfluß 2, Wassersucht 2, Menschenblattern 3. Zur Beseitigung schon vorgekommener Mißdeutungen wird hierbei bemerkt, daß in der Regel nur diejenigen Krankheitsformen hier aufgeführt werden, welche in mehrfacher Zahl in den wöchentlichen Todtenlisten vorkommen.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 8, von 1—5 J. 4, von 5—10 J. 4, von 10—20 J. 2, von 20—30 J. 3, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 6, von 50—60 J. 6, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 1, 89 Jahre alt 2.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2432 Schfl. Weizen, 2458 Schfl. Roggen, 414 Schfl. Gerste und 669 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 30 Schiffe mit Bergwerksproducten, 20 Schiffe mit Brennholz und 2 Gänge Bauholz.

Verlobungs-Anzeigen.
(Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich entfernten Verwandten und Freunden zu geneigtem Wohlwollen

Charlotte verw. Reinhart, geb. v. Heßig.
Eduard Anderson.

Frohnau den 16. October 1832.

Die am 22. October d. J. erfolgte Verlobung unserer älteren Tochter Antonie mit dem Kaufmann Herrn Johann Czekal aus Ratibor beehren wir uns Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Sohrau in Oberschlesien den 28. October 1832.

Der Kaufmann Felix Syskowitz nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Antonie Syskowitz.
Johann Czekal.

Todes-Anzeige.

Der heute früh um 1 Uhr erfolgte Hintritt unserer Gattin, Mutter und Schwester, Julie Krummer, geb. Schreiber, an Folgen der Entbindung, zeigen mit Bitte um stille Theilnahme fernen Freunden und Bekannten ergebenst an.

Goldberg den 29. October 1832.

A. Krummer, Stadt-Syndikus, als Gatte.
August, Wilhelmine, Johanne und Erdmann Schreiber, als Geschwister.
August, Agnes, Julie, Max und Selma Krummer, als Kinder.

F. z. ⊙ Z. 2. XI. 6. Tr. ▭ I.

F. z. ⊙ Z. 3. XI 6. R. ▭ III.

Theater-Nachricht.
Mittwoch den 31sten: Arlequin in Breslau. Große Zauber-Pantomime in zwei Akten. Vorher: Demoiselle Bock. Lustspiel in 1 Akt, von J. E. Mand.

Bekanntmachung.
Auf der Königlichen Holz-Ablage zu Stoberau sollen Mittwoch den 14ten November c. a. circa 2500 Klaftern Hart- und Weich-Brennholz, und auf der Jeltscher Ablage Donnerstag den 15ten desselben Monats circa 1630 Klaftern Hart- und Weich-Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.
Breslau den 24sten October 1832.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Edictal-Citation.
Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben des zu Kupferberg verstorbenen Schmiedemeisters Johann Gottfried Raupbach über den Nachlaß des Letzteren per Decretum vom 2ten Juli c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger des gedachten Schmiedemeisters Johann Gottfried Raupbach hiermit vorgeladen, in dem auf den 4ten December c. Vormittags 9 Uhr in dem Gerichts-Lokale zu Kupferberg zur Liquidation und Verification sämmtlicher Forderungen an die Schmidt Raupbachsche Nachlaßmasse anberaumten Termine entweder in Person, oder durch einen gehörig mit Information und Vollmacht versehenen hiesigen Justiz-Commissarius, von denen ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Herr Justiz-Commissarius Woit vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die genannte Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen, auch sich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curatoris Justiz-Commissarii Robe, oder die Wahl eines andern zu erklären. Die Ausbleibenden werden ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.
Hirschberg den 24sten August 1832.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zins-Getreide-Verkauf.
Das bei dem Königl. Rentamte in Ohlau pro 1832 zum Verkauf gestellte Getreide, bestehend in 942 Scheffel 10 Metzen Weitzen, 1195 Schfl. 11⅜ Mtz. Roggen, 93 Schfl. 10⅝ Mtz. Gerste, 1430 Schfl. 7⅛ Mtz. Hafer, sämmtlich Preuß. Maaß, wovon nach Breslau zu liefern sind 818 Schfl. 4½ Mtz. Weitzen, 924 Schfl. 7¾ Mtz. Roggen, 14 Schfl. 15¾ Mtz. Gerste, 1078 Schfl. 8⅝ Mtz. Hafer, nach Ohlau abzuführen 124 Schfl. 5½ Mtz. Weitzen, 271 Schfl. 3⅝ Mtz. Roggen, 78 Schfl. 10⅞ Mtz. Gerste, 351 Schfl. 14⁴⁄₈ Mtz. Hafer, soll den 12. November c. im Wege der öffentlichen Licitation zur Veräußerung gestellt werden; jedoch wird zur Ertheilung des Zuschlages zu diesem Verkaufe die Genehmigung der Königl. Regierung zu Breslau vorbehalten, und bleiben die Bestbietenden, von welchen bald in termino der vierte Theil des gebotenen Kaufgeldes als Caution zu deponiren ist, bis zum Eingange der hohen Genehmigung an ihre Gebote gebunden. Die kautions- und zahlungsfähigen Käufer werden daher eingeladen, sich an dem gedachten Tage früh um 10 Uhr im Locale des unterzeichneten Königl. Rent-Amtes Ohlau einzufinden. Die Veräußerungs-Bedingungen werden in termino den Kauflustigen vorgelegt werden.
Ohlau den 27. October 1832.
Königliches Rent-Amt.

Edictal-Citation.
Die unbekanten Erben und Nachlaß-Gläubiger der am 17ten April 1829 zu Brinitze bei Constadt verstorbenen Johanna Niestroy werden hierdurch vorgeladen, in dem peremtorischen Termin den 4ten März 1833 in loco Brinitze vor unterzeichnetem Gericht in Person oder durch gesetzlich zuläßigen und legitimirten Mandatar, wozu der Justiz-Commissarius Strzizki zu Namslau und Nicolawitsch zu Brieg vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihr Erbrecht oder ihre Forderungen an den Nachlaß nachzuweisen, widrigenfalls dasselbe dem Königlichen Preußischen Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen, der später sich meldende Erbe präcludirt und verbunden seyn wird, ohne Rechnungslegung und Ersatz der gezogenen Nutzungen die Masse

in der Lage anzunehmen, worin sie sich bei der Vindication befinden, auch die Gläubiger nur bei dem ihre Befriedigung suchen können, welchem der Nachlaß zugesprochen und überliefert seyn wird.

Landsberg den 13ten Februar 1832.

Gerichts-Amt Brinitze.

Bekanntmachung.

Dem unterzeichneten Magistrat gereicht es zur großen Freude anzeigen zu können, daß seit dem 19ten d. M. kein neuer Erkrankungsfall an der Cholera hieselbst mehr vorgekommen und daß somit gemäß §. 9. der Instruction vom 31sten Januar c. unsere Stadt so wie die dazu gehörigen Ortschaften, als: Trinek, Richtersdorf und Ostroppa aus der Kategorie der inficirten Orte heraustreten, mithin vollkommen Cholerafrei erklärt werden können. Gleichzeitig nehmen wir mit Vergnügen Veranlassung, den Herren Aerzten Doktor Meyer und Loewe für ihre bei Behandlung der Cholera-Kranken an den Tag gelegte Mühwaltung und seltene Aufopferung öffentlich unsern Dank abzustatten.

Gleiwitz den 29sten October 1832.

Der Magistrat.

Weidlich. Sladczyk. Reiche. Koeßler.
Heintze. Schuberth. Herrmann.
Wodiczka. Gißmann.

Auctions-Anzeige.

In der gegenwärtig von mir in der goldenen Krone im ersten Gewölbe der Ohlauer-Straße und Ring-Ecke abgehaltenen Auction von Kurzen- und Galanterie-Waaren, werden am 1sten November Donnerstag von 9 bis 12 Uhr, folgende Gegenstände mit vorkommen: Gut erhaltene große Repositorien, Schilder, Tafeln, Leitern, Fäßer, eine vollständige Einrichtung zum Einschlagen von Packet-Tabacken u. m. a. Utensilien.

Auctions-Commissarius Pieré.

Hopfen.

500 bis 600 Centner 1828r wohl erhaltener fest verpackter Hopfen, sind auf dem Rittergute Sandberg bei Belzig, 4 Meilen von Wittenberg an der Elbe, und eben so weit von Brandenburg an der Havel entfernt, sowohl im Einzelnen als Ganzen, zu verkaufen. Etwanige Anfragen deshalb bittet Unterzeichneter postfrei einzusenden der Rittmeister v. Freyberg.

Alter böhmischer Hopfen

lagert zum Verkauf bei Eduard Woywode, Nicolai-Straße No. 13.

Zu verpachten

ist die Brauerei zu dem Zweikegel auf der Ohlauer-Straße und Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Verpachtung.

Eine Besitzung von 110 Morgen guten Boden, Wiesewachs, Haus, Hof und Garten ist auf 3 Jahre meistbietend zu verpachten. Der Verpachtungstermin ist auf den 19ten November auf dem Schlosse daselbst, in Brustave bei Festenberg, festgesetzt.

Anzeige.

Ganz gut abgelagerten Kirschsaft, das Preuß. Quart zu 7 Sgr., ist bei mir im Einzelnen als auch im Ganzen zu haben.

Waronneck, Schankwirth, Albrechtsstraße No. 26.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau bei A. Gosohorsky, Albrechtsstraße No. 3. zu haben:

Die Platonische Aesthetik,
dargestellt von
Arnold Ruge.

gr. 8vo. 1 Rthlr. 6 Gr. (1 Rthlr. 7½ Sgr.)

Es kam darauf an, sagt der Verfasser in der Vorrede, die ganze Lehre vom Schönen und der Kunst, so weit sie Platon vorwürflich oder gelegentlich entwickelt, in Eins und wo möglich in eine Einheit zusammenzufassen und herauszustellen. Dies ist bisher noch nirgends versucht, hier aber, wie jeder Kenner leicht abnehmen wird, mit wahrhaft künstlerischer Vollendung sowohl der Anordnung als der Darstellung gelungen, so daß dieses Werk eine längst gefühlte Lücke gewiß auf das Würdigste ausfüllen wird.

Schmieder, K. C.,
(Doctor der Philosophie und Professor zu Kassel)
Geschichte der Alchemie.

gr. 8vo. 2 Rthlr. 8 Gr. (2 Rthlr. 10 Sgr.)

Wer die Verhandlungen über die Alchemie als geschlossen betrachtet, wird zugestehen, daß es nun Zeit war, ihre Geschichte auszuführen, die seit Lenglet du Fresnoy nicht fortgesetzt ward. Wäre die Alchemie nur eine Verirrung der Spekulation, so würde sie doch als Ziel des Nachdenkens der Forscher von anderthalb Jahrtausenden ein interessanter Vorwurf für die Geschichte der Philosophie seyn; ist sie aber mehr als Einbildung, kann ihre Wahrheit historisch nachgewiesen werden, so gehört sie zu den wichtigsten Gegenständen der Naturforschung. Letzteres darzuthun ist der Hauptzweck dieser Schrift. Der Verfasser gehört nicht zu den Leichtgläubigen, hat vielmehr aus Gren's Schule den Unglauben mitgenommen, ihn lange festgehalten, und erst in den letzten Jahren durch eine umständliche Revision die Ueberzeugung erlangt, daß das alte Projekt der Alchemie allerdings zur That geworden sey, und wenigstens fünf oder sechs Meister der Kunst anerkannt werden müssen.

Literarische Anzeige.

In der v. Jenisch & Stageschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Ausführliche Handelsgeographie
der Königreiche Preußen und Bayern,
für Kaufleute, Manufakturisten, Fabrikanten, Pharmaceuten, Gewerbsmänner rc.
von
Dr. Ph. J. Karrer.
Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage.
gr. 8. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Neuester Rathgeber
für den
Bürger und Landmann.
Ein Magazin allgemein praktischer, ökonomisch-technischer, medizinisch-diätetischer, die Fabriken-, Haushaltungs-, Gesundheits- und Gewerbskunde betreffenden
Mittel und Rezepte.
Nebst einem Anhange zur Vertilgung verschiedener Ungeziefer. Herausgegeben und durch vieljährige Erfahrung erprobt und bewährt gefunden von
Philipp Löwenfeld.
8. geheftet. Preis: 20 Sgr.

Der Raum gestattet es nicht, den reichen Inhalt dieser für jeden Familienvater unentbehrlichen Schrift hier einzeln aufzuführen. Man findet darin die erprobtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung, Kopf- und Zahnschmerzen, Hühneraugen, erfrorne Glieder und Verbrennungen. Ferner eine vollständige Anweisung zur Fabrikation von 46 Arten von Liqueuren und die bewährtesten Mittel zur Vertilgung der Wanzen, Flöhen, Motten, Raupen, Ratten, Mäuse und anderem Ungeziefer.

Anweisung zur gründlichen Erlernung der
Schneiderkunst.
Ein unentbehrliches Hilfsbuch für Schneider und Nichtschneider von
J. B. Niedergesees.
Mit 2 Steinabdrücken. in Folio. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8. geheftet. 23 Sgr.

Dieses mit allgemeinem Beifall aufgenommene Werk enthält einen vollkommenen Unterricht über das Zuschneiden aller Arten von Kleidungsstücken, einer genauen detaillirten Uebersicht des Ellenmaaßes in den verschiedenen Ländern und Städten nebst Reducirung derselben gegeneinander, einem tabellarischen Verzeichniß, welches dem Käufer und Verkäufer einen bestimmten Maaßstab an die Hand giebt, wie viel Stoff von jeglicher Breite zu irgend einem Kleidungsstücke nach den verschiedenen Größen der Personen in Anwendung kommt. Es enthält ferner das Maaßnehmen nach dem Finger, die detaillirte Beschreibung einer Zuschneidmaschine nach eigener Erfindung und Unterricht über das Netzen und die Decatirung des Tuches.

Was ist die Natur? und welches die gegründete
Heilart der asiatischen Cholera?
Oder:
Aerztliches Parere zu den übereinstimmenden Kranken-Geschichten und erschöpfenden Sections-Berichten über die an der asiatischen Cholera Erkrankten und Verstorbenen.
Von Dr. M. W. Schneemann.
gr. 8. geh. 13 Sgr.

Die
Vier Jahreszeiten.
Eine Sammlung
der besten Gedichte und prosaischen Aufsätze über die Schönheiten der Natur.
Von A. Morgenstern. brosch. Preis: 25 Sgr.
Quedlinburg, Ernst'sche Buchhandlung.
(Ist in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben.)

Literarische Anzeige.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und den Herren Lehrern an Gymnasien, wie auch an Bürgerschulen als sehr brauchbar zu empfehlen:

Von der
Natur des Erdkörpers,
oder populaire Beschreibung und Erklärung der innern Beschaffenheit der Erde, der merkwürdigsten physischen Erscheinungen an der Erdoberfläche und allen bekannten Lufterscheinungen,
bearbeitet
von G. A. Schumann.
Preis: 1 Thlr.

Lehrbuch der christlichen Glaubens- und Tugendlehre
für die gebildetere weibliche Jugend,
von Dr. J. W. H. Ziegenbein.
Neue Ausgabe. Preis: 1 Thlr.

Dieses höchst werthvolle Buch ist den sämmtlichen Lehrern an Töchterschulen recht sehr zu empfehlen.

Obige Bücher sind in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen Buchhandlung zu haben.

Anzeige.

Engl. gewalzten Patentschroot aller Nummern in $\frac{1}{4}$ Ctr. Beuteln und 5 Pfd. Dütten empfiehlt zu möglichst billigstem Preise

Ferd. Scholz, Büttnerstraße No. 6.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die zahlreichen Engagements, die jenes Vaterländische Institut auf alle Arten des Eigenthums in neuerer Zeit gezeichnet hat, und die ihr Geschäft noch vergrößern, beweisen, daß die Bewahrung solider Grundsätze durch keine sanguine Concurrenz gefährdet wird. Indem unsere Gesellschaft ein disponibles Stiftungs-Kapital von Einer Million Preuß. Thalern und einen wachsenden Reservefond von mehr als den zehnten Theil besitzt, ist sie im Stande, die bezweckte Sicherheit des Vermögens beruhigend zu leisten, und ihr eben so freisinniges als loyales Verfahren bürgt ihr für die Fortdauer des öffentlichen Vertrauens.

Prospekte und Antragformulare werden in unserem Comtoir ausgegeben und auf auswärtige Anfragen zugeschickt. Breslau den 20. October 1832.

F. E. Schreiber Söhne,
Haupt-Agenten,
Albrechts-Straße No. 15.

☞ Aechte Harlemer Blumenzwiebeln ☜ mit 20 Procent Rabatt.

Mein holl. Commissionair hat mir eine Partie seiner Blumenzwiebeln überwiesen, die ich beauftragt bin mit 20 % unter dem Catalogs-Preise zu verkaufen; die Sorten und Nummern stimmen mit meinem 351 Nummern starken Catalog überein und fehlen blos die Nummern: No. 1. 2. 3. 5. 7. 8. 39. 46. 48. 55. 56. 65. 68. 70. 74. 75. 79. 86. 97. 98. 99. 101. 103. 112. 123. 133. 146. 149. 160. 161. 167. 169. 170. 172. 176. 177. 178. 179. 180. 182. 184. 187. 189. 190. 191. 204. 213. 216. 217. 219. 226. 228. 230. 231. 233. 240. 241. 246. 247. 248. 252. 258. 272. 273. 274. 275. 277. 283. 289. 291. 297. 298. 304. 315. 318. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 333. 336. 343. 345. 348. 350.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12. im silbernen Helm.

Winter-Hüte für Damen

wie auch Hauben, Bonnets, Toques, Rollets, Guirlanden und andere dergleichen Gegenstände werden nach neuester Mode und billigst angefertiget, auch diese nach der Mode umgeändert, im Eckhause der Weiden- und Harras-Straße No. 16. bei Elis. Hoffmann.

Anzeige.

Den von vielen Aerzten empfohlenen
Präparirten Cacao in Tafeln
bereitet mit größter Sorgfalt vom besten Cacao ohne alle Beimischung und empfiehlt das Pfund à 12 Sgr.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

TABAK-OFFERTE

Aechten alten Amerikanischen Rollen-Portorico empfingen in ausgezeichneter Güte und verkaufen:
erste Sorte das Pfd. 16 Sgr.
zweite = = = 12 Sgr.
bei Abnahme ganzer Rollen noch billiger. Breslau, October 1832.

Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nro. 59.

Englische und Böhmische Glas-Niederlage bei Gebrüder Bauer

Ring No. 2.

Durch eine bedeutende Auswahl von Glas-Gegenständen sind wir in den Stand gesetzt, den Wünschen eines hochgeehrten Publikums zu genügen, und empfehlen solche zur geneigten Beachtung.

Tabacke aus der Fabrik der Herren Sontag et Comp. in Magdeburg.

Durch bedeutende neue Zufuhren habe ich mein Lager von Tabacken aus genannter Fabrick auf's Beste vervollständiget und empfehle außer den schon sehr bekannten Sorten, als vorzüglich leicht, angenehm riechend und sehr preiswürdig;

Deutschen Portorico in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. Packeten à 5 Sgr. d. Pr. Pfd.
Leichten Canaster gleichfalls in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd. Packeten à 6 Sgr. das Preuß. Pfund.
} Bei 10 Pf. 1 Pf. Rabatt, bei 5 Pf. ½ Pf. Rabatt.

Letztere Sorte wird auf mein Verlangen nur allein für mich hier, angefertiget und hat bis jetzt bei meinen geehrten Abnehmern so ungetheilten Beifall gefunden, daß ich denselben mit allem Recht ganz besonders zu empfehlen mir erlaube.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Neue Elbinger Bricken

in 1/8 und 1/16 Tonne
hat so eben in bester Qualität empfangen:
Breslau den 30. October 1832.

Simon Schweitzers sel. Wwe.

Fischbein-Anzeige.

Fischbein für Schneider und Schnürleiberverfertiger, von 2 bis 10 Viertel Länge, zu auffallend billigen Preisen, nebst einer andern Sorte zu Halsbinden, das Pfund zu 2½ Sgr., ist zu haben bei:

F. Päzolt,
Ohlauer-Straße No. 6. in der Hoffnung.

Beachtungswerthe Anzeige.

Den gestern empfangenen 3ten Transport Holl. Canaster das Männchen auf dem Tönnchen à 10 und 12 Sgr. pr. Pfd. fällt so schön aus, daß ich diesen Tabak meinen resp. Kunden und sonstigen Gönnern mit wahrer Freude aufs neue empfehlen kann.

Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Anzeige.

☞ Mahagoni-, Buchsbaum-, Eben-, Lignum Sanctum, so wie von allen Arten

feiner Insel-Hölzer

haltet stets ein bedeutendes Lager:

L. S. Cohn jun.,
Kurze-Waaren und Produkten-Handlung, Blücherplatz No. 19.

Studir-Lampen,

so wie Dochte zu allen Gattungen Lampen, empfiehlt zu billigem Preise:

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Weinhandlung auf den Neumarkt Nro. 17. in die 2 Säulen parterre verlegt habe, und bitte mich auch daselbst mit geneigtem Zuspruch zu beehren.

Breslau den 30sten October 1832.

verwittwete Schweitzer.

Anzeige.

Ein elegantes einspänniges Fuhrwerk ist sowohl auf Spazier- als auch Reise-Touren zur vergeben: Hummerei No. 28.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Küche in der 1sten Etage auf der äußersten Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße nahe an der Promenade gelegen, und 1 Stube nebst Kabinet, ohne Meubles, werden verlangt. **Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.**

Zu vermiethen.

Ein völlig meublirtes Quartier im ersten Stock von 8 Stuben und einem Saal nebst Stallung und zwei Wagenplätze ist für die Wintermonate zu vermiethen auf der Schubrücke No. 45.

Vermiethung.

Für die Zeit des nächsten Landtages ist eine große schöne meublirte Stube am Ringe vorn heraus zu vermiethen und das Nähere Nicolaigasse Nro. 7. im Comtoir zu erfahren.

Weihnachten zu vermiethen

auch bald zu beziehen, eine sehr freundliche Stube vorn heraus und Kammer, mit auch ohne Meubles, für einen stillen soliden Miether, Carlsstraße No. 48.

Vermiethung.

Eine Stube, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn, mit auch ohne Meubles, Ohlauer-Straße Nro. 41. zu beziehen.

Vermiethung.

Ein Garten nebst Gärtnerwohnung ist auf Ostern zu vermiethen und das Nähere vor dem Ohlauer-Thore, Vorwerksgasse No. 6 bei der Wirthin zu erfahren.

Zu vermiethen

ist auf der Taschengasse No. 20. eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör und einem Gärtchen, bald oder Term. Weihnachten zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Friedrich, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im goldnen Schwerdt: Herr Kierspe, Kaufmann, von Limburg. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Mycielski, von Chrciszewic. — Im gold. Baum: Hr. v. Parpart, von Schreibendorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Gogolewski, Bevollmächtigter, aus Polen; Hr. Meyer, Gutspächter, von Schmelzdorff; Herr Schiffer, Doct. Med., von Tschertwitz; Hr. Nerlich, Gutspächter, von Beichau; Hr. v. Heugel, Lieutenant, von Posen; Hr. Altmann, Kaufm., von Wartenberg. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Pollak, Hr. Richter, Kaufleute, Hr. Ulfert, Professor, sämmtlich von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Jäkel, Lieutenant, Hr. Schücke, Justitiarius, Hr. Hampel, Kaufmann, Hr. Scholz, Justiz-Commissarius, sämmtlich von Neisse; Hr. Guder, Hauptmann, von Jarschendorff; Hr. Deutschmann, Lieutenant, von Gnadenberg; Hr. Wache, Stadtgerichts Assessor, von Berlin; Hr. Krause, Lieutenant, von Berlin; Hr. v Holleben, Hauptmann, Herr Baron v. Richthofen, beide von Gäbersdorff; Hr. v. Richthofen, von Kohlhöhe. — Im Rautenkranz: Hr. Singersohn, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Blumenreich, Kaufmann, von Gleiwitz; Hr. Wiener, Hr. Skutsch, Kaufleute, von Tarnowitz; Hr. Manheimer, Hr. Karfunkel, Kaufleute, von Beuthen; Hr. Fuchs, Kaufmann, von Neisse. — In der Neisser Herberge: Herr Rosenthal, Hr Schreier, Kaufleute, von Rosenberg; Herr Weigert, Lehrer, von Kreuzburg. — Im gold. Hirschel: Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Rosenberg. — In der großen Stube: Hr. Jordan, Pastor, von Schlottau. — In der goldnen Krone: Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Muche, Kaplan, von Prosen, Katharinenstraße No. 14; Frau Gräfin v. Matuschka, von Pitschen, Ritterplatz No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.